

Hardbop lebt . . .

Roy Hargrove, eine Wynton-Marsalis-Entdeckung, pflegt mit seinem wunderbar eingespielten Quintett (Ron Blake, Saxophone; Peter Martin, Piano; Rodney Whacker, Baß; Gregory Hutchinson, Drums) eine behutsam entstaubte Hardbop-Variante. Der Geist der Art Blakey Jazz Messengers schwebt über allen Mainstream-Wässern, mit denen diese tollen Burschen gewaschen sind. Ungeachtet aller Hardbop-Vorbilder: Hier ist nichts abgestanden; Hargrove, der über einen grandios weichen Ton und eine formidable Technik gebietet, macht mit seinen Kollegen eine knackig frische, faszinierend spannende schwarze Jazzmusik. Zwei Abende lang stand das „Vertigo“ kopf — Hardbop lebt!

Roy Hargrove war noch nicht geboren, da hatte Kirk Lightsey seine Feuertaufe als Jazzer schon hinter sich. Der kahlköpfige Pianist aus Detroit ist ein wahrer Vulkan an Kraft und Vitalität. Die berstende Energie, mit der Lightsey sein Quartett (Tibor Elekes, Baß/Don Moye, Drums/Marcus Belgrave, Trompete) antrieb, riß regelrecht mit — auch einer der Festival-Höhepunkte, den wegen der geringen Platzkapazität im schummerigen „Caveau des Doms“ leider nur wenige Hörer miterleben konnten. Die Zeugen dieser ungewöhnlich fesselnden Performance erlagen der Ausstrahlung des Gentle Giant Kirk Lightsey. Daß dessen alter Freund aus gemeinsamen Detroiten Tagen, der Trompeter Marcus Belgrave, gelegentlich etwas indisponiert wirkte, tat der Freude kaum Abbruch.

Bei den „Pulsations“ warten bis morgen noch einige Knüller: Jazzfreunden sei das Quintett des Trompeters Wallace Roney (Samstag, 20.30 Uhr, „Vertigo“) ans Herz gelegt, nicht zuletzt wegen der famosen Pianistin Gerry Allen.

Die Rock-Gemeinde freut sich unterdessen auf einen Mammut-Abend im riesigen „Zenith“ vor den Toren der Stadt: Heute beschließt Ex-„Taste“-Gitarrist Rory Gallagher ein vierteiliges Programm (Zap Mama, Holmes Brothers, Bill Wharton, Rory Gallagher).